

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Südenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe, Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Reinerzhagen, Salbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

No 24.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. :: :: ::

Halver
Samstag, den 28. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei unangewiesener Bezahlung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1911.

Rund um die Woche.

[Das ehrliche Handwerk.]

Daß unser Kaiser überraschende Einfälle hat, weiß jedermann; einer seiner schönsten aber datiert von seinem gestrigen Geburtstag: zum Mitglied des Herrenhauses ist der erste Handwerker ernannt worden, der Klempnermeister August Plate in Hannover. Wie die Hohenzollern zum ehrlichen Handwerk stehen, das beweisen sie alle schon dadurch, daß sie irgend ein Gewerbe erlernen, noch ehe sie in die Armee eintreten. Der Alte Kaiser war Teppichmacher, Kaiser Friedrich unseres Wissens Tischler, Wilhelm II. hat als Buchbinder sein Gefellenstück gemacht, zwei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold sind Schlosser. Nun ist endlich ein richtiger Handwerksmeister in der Ersten Kammer unter den „Erlauchten, Edlen und sehr Geehrten“, und niemand kann fortan die Abgeschlossenheit dieses hohen Hauses beklagen. Allerdings ist Herr August Plate nicht bloß Klempnermeister. Er ist auch Vorsitzender des deutschen Handwerktages und der deutschen Innungsverbände, ist also ein sogenannter parlamentarisch geschnitten Mann.

Wir in Deutschland sind der anscheinend altmodischen Ansicht, daß jedermann sein Handwerk verstehen müsse, daß der Fachmann ins Fach gehöre. In Republiken denkt man anders: dort gilt als der beste Mann der gewählte, ohne Rücksicht auf seine Vorbildung. Die jetzige französische Verfassung mit der zweijährigen Dienstzeit ist das Werk eines Parlamentariers, der seines Zeichens — Ingenieur ist. Und auch aus dem neuesten Bericht der französischen Budgetkommission geht hervor, daß nach wie vor nicht Fachleute das Seerwesen bearbeiten. Da heißt es unter anderem, daß die Aushebung in diesem Jahre ein glänzendes Resultat ergeben habe. Ja wohl; aber nicht die Einstellung. Denn bei der Einstellung mußten alle die Krüppel wieder entlassen werden, die von der Aushebungskommission lediglich deshalb angenommen wurden, damit — die vorläufigen Zahlen etwas hoffnungsfreudig ausfielen. Nun herrscht wieder große Not und die Kadres der französischen Regimenter machen den Eindruck von Skeletten.

Wie sind wir Deutschen doch in den Ruf der Bescheidenheit gekommen? fragt Bismarck einmal bitter. Gibt es doch niemand bei uns, der nicht vom Kriegsführen bis zum Hundespielen alles besser verstünde, als der Fachmann! Dies gilt nicht zum wenigsten von der Politik. Seit 40 Jahren pfuschen wir an Elsaß-Lothringen herum und die Zustände werden immer unheimlicher. Jetzt soll endlich aus dem Provisorium ein Definitivum werden, jetzt will man dem Lande endlich eine feste eigene Verfassung geben, aber sofort melden sich die vielen freiwilligen Beisitzer, die das Werk für unsinnig erklären. Am liebsten hätten sie eine Republik und eine einzige Kammer. Damit bringen sie nicht durch, aber dafür kritisieren sie wenigstens den vorliegenden Entwurf in Grund und Boden und vermischen an ihm allerlei „Freiheiten“, die noch hineingefügt werden müßten. Schuster, bleib bei deinem Leisten! Wird jetzt der Entwurf der Regierung abgelehnt, dann erhalten sicher die-

jenigen Alten von 1870 die Überhand, die da erklären, alles Weh und Ach der Reichslande sei nur „aus einem Punkte zu kurieren“: annektiert müßten sie werden, aufgeteilt unter Baden, Bayern und Preußen.

Handwerk hat goldenen Boden, sagte man früher; aber einen durchlöchernten Deckel, fügten Nachdenkliche hinzu. Das ehrliche Handwerk hat sich von manchmal weniger ehrlichen Leuten zu häufig über's Ohr hauen lassen. Jetzt hat im Reichsamt des Innern eine neue Handwerkerkonferenz stattgefunden, die erneut die Grenzen zwischen Handwerk und Fabrik abstecken und die Abstände im Submissionswesen noch einmal unter die Lupe nehmen sollte. Bei der Regierung ist also der beste Wille vorhanden, bestehende Mängel abzustellen. Auch bei der Beratung des Marineetats im Reichstage ist viel vom Handwerk und den Submissionen die Rede gewesen. Die größte Hilfe, die man dem Handwerk aber antun kann, heißt: Barzahlung! Das müssen sich nicht nur die Privaten merken, sondern auch die Behörden. Aus den Ostmarken kommt die Klage, daß bei Lieferungen für die Regierung die Rechnungsprüfung mitunter — bis zu zwei Jahren in Anspruch nimmt. Wer entschädigt den Handwerker da für den Zinsverlust? Bei einigem guten Willen muß der goldene Boden und auch der sicher funktionierende Deckel dem Handwerk doch wiedergewonnen werden können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die bei einem Obersten Landesgericht einzulegenden Revisionen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zugegangen. Diese kleine Vorlage ist veranlaßt worden durch einen von Bayern beim Bundesrat gestellten Antrag, der durch den Mißstand hervorgerufen wurde, daß das bayerische Recht vor dem Reichsgericht nicht revidierbar ist. Durch den Entwurf wird die Zuständigkeit zwischen dem Reichsgericht und dem bayerischen Obersten Landesgericht neu abgegrenzt, und zwar sollen diejenigen Sachen, die dem Reichsrecht angehören, bei Einlegung der Revision vor dem Reichsgericht, diejenigen Sachen, die dem bayerischen Landesrecht angehören, vor dem bayerischen Obersten Landesgericht zur Verhandlung kommen. Kommen für die Entscheidung sowohl reichsrechtliche als landesgesetzliche Normen in Betracht, so hat die Rücksicht auf das Reichsrecht vorgehen, es müßte denn die Anwendung des Landesrechts wesentlich überwiegen.

+ Bei der Beratung des Hauptfinanzetats in der württembergischen Zweiten Kammer erklärte Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker, daß durch die von der Regierung beabsichtigte Vereinfachung der Staatsverwaltung eine jährliche Ersparnis von 2578 000 Mark sich ergeben würde, wovon auf das Ministerium des Auswärtigen allein 1306 000 Mark entfallen. Der Minister bemerkte dann betreffs der vielumstrittenen Reichsfinanzreform: Wenn die württembergische Regierung gegen die Reichsfinanzreform auch manche Bedenken gehabt habe, so müsse doch anerkannt werden, daß die Reichsfinanzreform der eigenen württembergischen Finanzreform den Weg ebnet habe. Niemand könne bestreiten,

daß der Wohlstand des ganzen Landes im ganzen genommen größer sei als je zuvor.

+ Der Abg. Dr. von Campe hat im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, worin die königliche Staatsregierung ersucht wird, im Interesse des Volksschulwesens Einrichtungen zu treffen, durch welche Volksschullehrern eine bessere Möglichkeit zu ihrer wissenschaftlichen Fortbildung an preussischen Universitäten zum Zwecke der Vorbereitung für den Dienst an Mittelschulen, in der Leitung von Volksschulen, in der Lehrerfortbildung und Schulaufsicht gewährt wird.

+ In seiner sehr ausgedehnten Sitzung vom 25. d. M. beschäftigte sich der Reichstag außer mit dem Zuwachsteuer-gesetz noch mit dem Reichsbesteuerungsgesetz und der Fernspreckgebührenordnung. Das Reichsbesteuerungsgesetz soll denjenigen Gemeinden, in denen oder in deren Nähe Reichsbetriebe sich befinden, unter gewissen Verhältnissen bestimmte Gebühren und Zuschüsse zur Verrückung der kommunalen Ausgaben zuweisen. Der Vorlage wurde in zweiter Lesung, unter Annahme zweier Abänderungsanträge, zugestimmt. Der Entwurf über die Fernspreckgebührenordnung wurde wider Erwarten an die Budgetkommission zurückgewiesen. Eine Verzögerung der Erledigung soll indes nicht eintreten, da es sich nur um eine Nachprüfung handelt.

Großbritannien.

+ Im Februar des Jahres 1909 wurde zwischen den acht Mächten Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Holland, den Vereinigten Staaten und Japan ein Abkommen getroffen, durch das das bisher übliche internationale Seerecht nicht unerheblichen Änderungen unterzogen werden soll. In den betreffenden Bestimmungen hieß es: „In Kriegszeiten müssen die Abmachungen des Haager Briegerichts befolgt werden. Danach ist die Kaperei von Nahrungsmitteln auf neutralen, auf dem Weg nach England befindlichen Schiffen gestattet. Neutrale Schiffe mit Konterbande dürfen nach der Kaperei zerstört werden. Die Umwandlung von Kaufschiffen in Kriegsfahrzeuge ist gestattet und die Erweiterung der Blockademacht in Kriegszeiten gewährleistet.“ Die englischen Zeitungen und mit ihnen die öffentliche Meinung sind nun neuerdings der Ansicht, daß im Kriegsfall Großbritannien durch solche Gesetze von der Nahrungszufuhr abgeschnitten und die große englische Flotte größtenteils zur Untätigkeit verurteilt werden müßte. Dieser Gedanke ruft steigende Erregung hervor, und man verlangt bereits, daß das Parlament die Ratifizierung der neuen seerechtlichen Bestimmungen verweigere. Damit würde dann das erwähnte internationale Abkommen hinfällig werden.

Holland.

+ Am 7. n. M. wird im Haag die holländische Kammer zusammengetreten. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Frage der Küstenverteidigung, namentlich der Befestigung Vlissingens, bilden. Der Präsident wird den Antrag stellen, das Projekt der Küstenverteidigung einer Kommission zum Studium zu unterbreiten. Wie verlautet, wird von vornherein der Minister des Äußeren in der ersten Kammer eine Erklärung abgeben, daß die holländische Regierung in der Frage der

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ murmelte Berthe und rückte einen Sessel so, daß Bertha, wenn sie sich darauf niederließ, die Tür nicht mehr sehen konnte.

Bertha ließ sich arglos nieder; nicht einen einzigen Augenblick dachte sie an ihre eigene Sicherheit, sonst wäre sie vielleicht etwas aufmerksamer gewesen auf das, was um sie her vorging. Sie hätte die Blicke und kleinen Zeichen bemerken müssen, die zwischen der Französin und ihrem Komplizen gewechselt wurden, und es hätte ihr auffallen müssen, daß Boules plötzlich das Zimmer verließ.

Berthe Roumier rückte sich einen zweiten Sessel heran und setzte sich Bertha gegenüber.

Wer sie so sah, konnte alles andere eher, als mörderische Absichten bei ihr vermuten. Sie zeigte das selbe sanftmütige und liebenswürdige Gesicht, das ihr als Nonne der alten Dame auf der „Albion“ gegenüber so trefflich zu staten gekommen war. Nichts von dem, was in ihrem Innern vorging, spiegelte sich auf diesem schönen Gesicht; und auch der Ton ihrer Stimme war vollkommen ruhig, als sie sagte:

„Das ist mir natürlich ganz unverständlich. Ich muß Sie schon ersuchen, es mir zu erklären, gnädige Frau, ehe ich Ihnen darauf antworten kann.“

Bertha atmete schwer.

„Gewiß werde ich das! — Aber es ist eine lange Geschichte, und ich muß Sie bitten, nicht die Geduld zu verlieren. Sie wissen jedenfalls, daß die Yacht „Albion“ heute morgen hier angekommen ist?“

Nun glitt es doch wie ein leises Hohnlächeln über Berthe Roumiers Gesicht. Ihre Antwort aber kam in einem so erstaunten Ton, daß Bertha nicht mehr wußte, was sie aus diesem Mädchen zu machen hatte.

„Wie sollte ich das wissen, — eine Yacht „Albion“ sagen Sie? Ich erinnere mich gar nicht, von einem solchen Schiff gehört zu haben. Und ich begreife immer weniger, was Sie von mir wünschen.“

Bertha geriet in einige Verlegenheit. Sie sah wohl ein, daß Berthe nicht anders handeln konnte; sie durfte ihr natürlich nicht eingestehen, daß sie und ihre Gefährten irgend etwas mit der Yacht zu tun hatten. Aber die Sicherheit und Ruhe in der Antwort der Französin verblüfften sie doch derart, daß sie Zeit brauchte, um sich zu fassen.

Endlich sagte sie in gepreßtem Ton:

„Ich sehe ein, daß meine Frage töricht war. Aber Sie müssen mir verzeihen, mein Fräulein, wenn ich an die Wahrheit Ihrer Antwort nicht so recht zu glauben vermag. — Ich will Ihnen jetzt die Geschichte meiner Heirat erzählen. Ich muß um ein Jahr zurückgreifen; da befuchte ich in der Badefaison Ostende. Ich lernte dort einen Freiherrn von Randow kennen; wir machten miteinander Spaziergänge, tanzten auf den Reunions, segelten und spielten Tennis. Dabei gewann ich Paul, — ich meine Herrn von Randow, lieb, und wie er mir versicherte, ging es ihm ebenso — das heißt, er liebte mich. Eine Woche schon, nachdem wir uns zum erstenmal gesehen hatten, waren wir so gut wie verlobt. Und als ich nach Berlin zurückreiste, trug ich wirklich den Ring am Finger.“

Sie schwiegte eine Weile, denn es wurde ihr namenlos schwer, dieser Fremden, die sie hatte, wie keinen anderen Menschen, die Geschichte ihrer Liebe zu erzählen. Aber der Wunsch, den geliebten Mann von seinen Verfolgern zu befreien, und der nur so geschehen konnte, trug den Sieg über ihre Schwäche davon.

„Ein einziges mal nur hatte er mich in Berlin oder vielmehr in meiner Grunewaldvilla aufgesucht, als ich einen Brief seiner Mutter erhielt, worin sie mir mitteilte, daß eine Geisteskrankheit ihres Sohnes sie genötigt habe, ihn in ein Irrenhaus zu schicken. Ich glaubte nicht an diese Geisteskrankheit, und ich setzte daher alle Hebel in Bewegung, um ihn zu befreien. Ich fand nach langem Suchen einen Mann, der ihm zum Verwechseln ähnlich sah. Dieser Mann war Wolfgang Burkhart — ein ehemaliger Offizier, der mir große Dienste geleistet hat, den ich aber leider für einen schlechten Menschen halten muß.“

Sie schwiegte von neuem. Berthe hatte bis hierher schweigend zugehört und den Kopf gesenkt, so daß Bertha ihr Gesicht nicht hatte sehen können. Jetzt sah sie plötzlich auf; aber es war ihr nicht anzusehen, ob Berthas Worte irgend eine Wirkung auf sie hervorgebracht hatten.

„Ich vermute, Sie sind noch nicht zu Ende, Frau Burkhart“, sagte sie mit starker Betonung. Sie hatte also offenbar ihre vorige Verleugnungstheorie aufgegeben, da sie eingestand, die junge Frau zu kennen. „Ich bin auf den Schluß Ihrer Erzählung recht gespannt.“

Bertha nahm sich gewaltig zusammen, um ruhig weiter sprechen zu können.

„Es ist nicht mehr viel, was ich noch zu berichten habe. Die Befreiung glückte. Der Freiherr wurde gewissermaßen gegen Burkhart ausgetauscht, der im Irrenhaus seine Rolle spielt. In einem Dresdener Hotel trafen wir zusammen:

später führen wir nach Berlin, nach Schlachtensee, mieteten uns von dort aus die Yacht „Albion“ und fuhren auf der Yacht nach England. In London ließen wir uns trauen. Von Southampton, dem Londoner Hafen, fuhren wir dann hierher nach Garmouth.“

Ich habe Ihnen das alles so ausführlich erzählt, um Sie wirklich davon zu überzeugen, daß nicht Burkhart, sondern der Freiherr Paul von Randow mein Gatte ist. Er hat den Namen meines Befreiers angenommen, um auf diese Weise der Verfolgung durch seine Mutter und aus dem Irrenhause zu entgehen. Vielleicht hätten wir das gar nicht nötig gehabt; jedenfalls sind wir auf diese Weise dem Skandal aus dem Wege gegangen, der sonst unvermeidlich gewesen wäre. Und ich fürchte nichts mehr als das. Hätten wir freilich gemußt, was für uns daraus an Unannehmlichkeiten und Belästigungen entstehen würde, hätten wir vielleicht doch vorgezogen, unter unserem wirklichen Namen aufzutreten.

Um Berthe Roumiers Mundwinkel zuckte es leise.

„Diese Erzählung ist ja sehr interessant. Aber ich bin mir noch nicht recht im klaren, warum Sie sie gerade mir so ausführlich erzählt haben. Und ich muß Sie, wenn ich ganz begreifen soll, schon bitten, mir auch noch das zu sagen.“

Bertha sah ihr fest ins Gesicht. Was für einen Zweck verfolgte die Französin mit ihrer Frage? Sie begriff dieses Mädchen von Augenblick zu Augenblick weniger.

Jetzt, da sie alles erzählt hatte, war auch ihre Verlegenheit verschwunden. Sie hatte erwartet, ihre Zuhörerin würde nach ihren letzten Worten Erstaunen und Ueberraschung äußern, daß sich die Amerikaner so getäuscht hatten. Statt dessen kam diese Frage; was sollte sie davon halten?

„Ich meine wohl, daß die Absicht, die ich mit meinem Hiersein verfolgte, klar zutage liegt“, sagte sie endlich ruhig. „Ich wollte der Verfolgung ein Ende machen, mit der Sie meinen Gatten und mich bisher ständig gequält haben. Ich hoffe nicht, daß Sie sie nun auf den wirklichen Burkhart übertragen, werde den ehemaligen Offizier aber trotzdem vor Ihnen warnen. Denn meinem schlimmsten Feinde möchte ich es nicht wünschen, mit Ihnen zu tun zu haben.“

Berthe Roumier lachte schneidend.

„Sie sind nicht sehr liebenswürdig und jedenfalls sehr lähn“, sagte sie spöttisch. „Aber ich nehme Ihnen Ihre Worte nicht weiter übel. Was, wenn ich fragen darf, erwarten Sie nun eigentlich von uns?“

Fortsetzung folgt.

Rückenteiligung sich nur von Interessen des eigenen Landes leiten lasse und jede fremde Einnischung in die inneren Rechte der Niederlande zurückweise.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Singer ist schwer erkrankt.

Hannover, 26. Jan. Die Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule hat ihren Streik für beendet erklärt und den Besuch der Vorlesungen wieder aufgenommen.

Braunschweig, 26. Jan. Eine Landtagswahlreform für das Herzogtum Braunschweig wird von der Sozialkommission des braunschweigischen Landtags gefordert. Die Kommission hat dem Landtag einen Bericht zugehen lassen, der die Regierung um Vorlegung eines Wahlgesetzes ersucht.

Halle a. S., 26. Jan. Bei der Tagung der hiesigen Landwirtschaftskammer teilte der Präsident mit, daß in Sachsen 5000 Gehöfte infolge Einschleppung aus Rußland von der Maul- und Klauenseuche befallen sind.

Wilhelmshaven, 26. Jan. Dem Vernehmen nach wird die Unterseebootflotte nach hier verlegt.

London, 26. Jan. Der bekannte englische Politiker Sir Charles Dill, Mitglied des Unterhauses, ist im 68. Lebensjahre gestorben.

Paris, 26. Jan. Zwischen der Regierung und den Deputierten, die die Champagne vertreten, ist es zu einer Einigung über einen Geleitzettvertrag gekommen, den die Regierung der Kammer zugehen lassen wird und der den Forderungen der Winzer und des Syndikats der Weinbändler in der Champagne Rechnung trägt.

Rom, 26. Jan. Der Papst hat an den Kardinal Fischer in Köln ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, den Theologieprofessoren an den staatlichen Universitäten sei zwar der Antimodernismus erlaubt, er, der Papst, erwarte aber von ihnen vor allen anderen einen spontanen Eid.

Lissabon, 26. Jan. Die Königin-Mutter Maria Pia von Portugal hat die ihr von der provisorischen Regierung angebotene Anpanage zugunsten der Invalidenkasse abgelehnt.

Athen, 26. Jan. Oberst Vapathiotis, der frühere Kriegsminister, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß es sich bei ihm nur um einen Akt von Indisziplin handelt.

Hof- und Personalmeldungen.

* In Allahabad besuchte der Deutsche Kronprinz die gegenwärtig dort stattfindende Ausstellung, der auch eine deutsche Abteilung angehört. Zunächst besichtigte er die allgemeine deutsche Maschinenabteilung und sodann die landwirtschaftliche Sonderabteilung, die Maschinen im Betrieb vorführten. Ferner besichtigte der Kronprinz den Pavillon für Architektur des in Allahabad ansässigen deutschen Baumeisters Vassil, der einen großen Teil der Ausstellungsgebäude erbaut hat. Der Rundgang währte mehrere Stunden. Der Kronprinz ließ sich familiäre Vertreter der deutschen Firmen vorstellen und äußerte seine lebhafteste Freude darüber, daß die deutsche Industrie auf der Ausstellung im Inneren Indiens so glänzend vertreten sei. Dem Besuch der deutschen Abteilungen folgte eine eingehende Besichtigung englischer Fabrikate. — Am 3. Februar dürfte der Kronprinz in Kalkutta eintreffen. — Auch des Geburtstages des Deutschen Kaisers ist selbstverständlich in Allahabad gedacht worden. Der Geburtstag wurde durch einen deutschen Gottesdienst in der dortigen englischen Kirche gefeiert, an dem der Kronprinz, das englische und das deutsche Gefolge, sowie sämtliche dort weilenden Deutschen teilnahmen.

Heer und Marine.

* **Beförderungen in Heer und Marine.** General der Infanterie von Kessel wurde zum Generalobersten befördert. Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade wurde Generalmajor von Heudorf, bisher Chef des Stabes des 9. Armeekorps. General von Eberhard, der Chef des Stabes des Gardekorps, erhält die 19. Division, an seine Stelle tritt Oberst Schmidt von Knobelsdorff vom 4. Garderegiment, der wiederum durch Oberst von Falkenhahn ersetzt wird. — Von den Beförderungen in der Marine seien erwähnt: Admiral von Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts, erhielt den Titel Großadmiral. — Die Vizeadmirale Truppel, Gouverneur von Kiautschou, und Schröder, Chef der Marineleitung der Ostsee, sind zu Admiralen ernannt worden. Dem Vizeadmiral von Uedom, Admiral à la suite des Kaisers, ist unter Belassung in diesem Verhältnis der Charakter als Admiral verliehen worden. Zum Vizeadmiral befördert wurde u. a. Konteradmiral Jacobson, Inspektor der Schiffsartillerie; zum Konteradmiral die Kapitäne S. Riede, Chef des Admiralstabes der Marine, Jacobson, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der II. Marine-Inspektion unter Ernennung zum Inspektor der zweiten Marine-Inspektion.

Kaisers Geburtstagsfeier.

o. Berlin, 27. Januar.

Die Feier des 52. Geburtstages unseres Kaisers ist im ganzen Reiche und auch im Auslande, überall wo Deutsche wohnen, in festlich-fröhlicher Stimmung begangen worden. Den Mittelpunkt in allen diesen Feiern bildeten selbstverständlich die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Berlin prangte am Ehrentage des Kaisers — der leider nur eines vermissen ließ: das sprichwörtliche Hohenzollernwetter — im Festgewand; auf Straßen und Plätzen reicher Fahnen- und Girlandenschmuck; hinter den großen Spiegelscheiben der großstädtischen Geschäfte künstlerische Dekorationen mit Büsten und Bildern des Kaisers und der Kaiserin. Der Abend brachte, wie alljährlich, eine glänzende Illumination in den Hauptverkehrsstraßen, die Tausende von Schaustiftern in das Zentrum der Stadt lockte.

Die offiziellen Veranstaltungen leitete wie immer das große Beden ein, das von den Spielzeugen der 2. Garde-Infanterie-Brigade und den Hoboisten des Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt wurde. Die letzten Klänge der Revue aus dem Schloßhof waren kaum verklungen, als schon die Vorbereitungen für den Gottesdienst und die feierlichen Empfänge begannen. Die Galamache der Garde du Corps in roter Galaweste, das Musikcorps im betretenen Galatock mit Fanfarentrompeten sowie die Schloßgardebatterie mit der Leibgarde der Kaiserin zogen zum Schloß, um ihre Posten einzunehmen. Schon in neunter Morgenstunde hatte der Kaiser die Glückwünsche seiner Familie entgegengenommen. Ihr schloß sich der große Zug der an der Reichshauptstadt eingetroffenen Fürstlichkeiten an. Es folgte der stimmungsvolle Festgottesdienst in der Schloßkapelle.

In feierlicher Weise wurde der Geburtstag des Landesherrn auch in den verschiedenen Hochschulen der Hauptstadt begangen. In der Universität pries Geheimrat Medizinalrat Prof. Dr. Otto Heubner in seiner Festrede über das Thema: „Pathologisches in der Veranlagung und Entwicklung des Kindes“ den Kaiser als den unermüdeten Förderer alles geistigen wie materiellen Fortschritts der Nation. Er feierte die lebhafteste Sorge und Anteilnahme des Herrscherpaares für das nachwachsende Geschlecht, das die Kaiserin besonders bei der Säuglingsfürsorge, der Kaiser aber durch sein Interesse für das geistige und leibliche Wohl der garten Kindheit und des Jünglingsalters betätigte. In der Akademie der Künste sprach Geh. Rat Dr. Otto March über „Die Beziehungen festlicher Kampfspiele zur Kunst“. Im Anschluß an die Feier in der Tierärztlichen Hochschule wurden zu Ehrensdorfren

der Hochschule folgende Herren ernannt: der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Fehr. von Schorlemer, der Ministerialdirektor in demselben Ministerium, Wirl. Geh. Oberregierungsrat Schroeter, und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, von Conrad. Im Schloß fand um 1 1/2 Uhr Frühstückstafel, um 6 Uhr Galatafel statt. Abends wohnte der Kaiser mit allen seinen fürstlichen Gästen einer Galavorstellung im Opernhause bei, in der die „Zauberflöte“ in neuer Einstudierung in Szene ging.

Auszeichnungen.

Am Geburtstage des Kaisers wurden eine große Zahl von Ordens- und Titelverleihungen, sowie sonstige Ehrungen verdienter Persönlichkeiten bekanntgegeben.

Ins preussische Herrenhaus wurden als Mitglieder auf Lebenszeit berufen: General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion Generalfeldmarschall von Bod und Polach (Hannover), Generaladjutant Generaloberst a. D. von Lindequist (Berlin), Generalleutnant a. D. Graf Alex von Kanitz auf Laschschin, Konteradmiral a. D. Rittergutsbesitzer von Grumme auf Rehborn, Professor Geheimrat Medizinalrat Dr. Waldmeyer (Berlin), Klempnermeister Harry Plate (Hannover).

Deforziert wurden u. a. mit dem Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und königlicher Krone: Chef des Militärkabinetts General der Infanterie Freiherr von Lyncker; Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: Generalintendant Graf Hülssen-Haeseler, Hofmarschall des Prinzen Heinrich Freiherr von Seckendorff; Roten Adlerorden 1. Klasse: Staatsminister Freiherr von Schorlemer, Staatsminister von Dallwitz, Herzog von Arenberg in Nordfriesland; Roten Adlerorden 2. Klasse: Staatsminister Dr. Lenke; Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Krone: Kurator der Universität Bonn, Geheimrat Regierungsrat Ebdinghaus, Hofschatzmeister a. D. Friedrich Haase-Berlin, Schriftsteller Professor Ludwig Vietzsch-Berlin. Außerdem wurden zahlreiche Titel verliehen.

Den erblichen Adel erhielten Staatsminister Dr. Schoenstedt, Oberbürgermeister a. D. Wirl. Geh. Rat Beder (Berlin), Prof. Geh. Justizrat Dr. Gierke, Fideikommißbesitzer Fritz Wildens (Sogniewo), Fideikommißbesitzer Hermann Wegner (Ostrazewo).

lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Januar 1911.

— * **Doppelläufige Zapfhähne** sind doch gestattet. Durch Regierungs-Polizeiverordnung war die Benutzung doppelläufiger Zapfhähne in Wirtschaften verboten worden. Der Westfälische Wirteverband hatte gegen diese Verordnung Beschwerde beim Minister erhoben, in dessen Auftrage der Regierungspräsident jetzt antwortet, daß das Verbot der doppelläufigen Zapfhähne in seiner Allgemeinheit nicht mehr aufrecht erhalten werden soll, nachdem in letzter Zeit bekannt geworden ist, daß es auch doppelläufige Zapfhähne gibt, die der Vorschrift des § 5b, Ziffer 2 der Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen genügen, wonach die Bierleitung bis zum Auslauf des Zapfhähnes einen durchweg gleichmäßigen inneren Querschnitt hat und frei von Knicken und scharfen Krümmungen sein muß. Infolge dieser Erleichterung des Ministers ist die Ausführungsanweisung zu der Regierungs-Polizeiverordnung entsprechend abgeändert worden. Es ist also jetzt die Verwendung von Doppelläufigen nicht mehr allgemein verboten; Doppelläufige werden aber nur zugelassen, wenn sie den Vorschriften des § 5b entsprechend eingerichtet sind.

+ **Halver, 28. Jan.** Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs hatten sich gestern Abend eine Anzahl Bürger zu dem Festessen vereinigt. Herr Amtmann Thomas eröffnete 7 1/4 Uhr die Feier mit kurzen Begrüßungsworten. Der M.-G.-V. „Viedertafel“, unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herr Lehrer Kortejohann-Langerfeld, trug zur Verschönerung der Feier durch Vortrag mehrerer Chorlieder nicht unerheblich bei. Das Festessen mundete vorzüglich und machte der Küche der Frau Ww. Handl's alle Ehre. Herr Amtmann Thomas brachte nach dem ersten Gang in begeisterten Worten den Kaiserstoa aus, wonach die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf nahm das Essen seinen Fortgang. Es wechselten gemeinschaftlich gesungene Lieder und Vorträge der Viedertafel miteinander ab. Der Abend verlief aufs Schönste und zeigte bei allen Teilnehmern die edle vaterländische Gesinnung und Königstreue.

+ **Halver, 27. Jan.** Auch der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein wird am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers festlich begehen. Deklamationen, Ansprachen, gemeinsame und Chorgesänge sowie Vorträge werden miteinander abwechseln. Herr Sommer aus Lüdenscheid wird über die Bedeutung der Soldatenheime in den Garnisonsstädten berichten. Da auch Nichtmitglieder Zutritt haben, möchten wir auf die Feier, die in den Vorjahren stets in schönster Weise verlaufen ist, noch besonders aufmerksam machen.

= **Halver, 28. Jan.** In einem hiesigen Gasthause hielt sich am Donnerstag Abend eine Mannesperson auf, die zum Schutze des Regens ein fast neues Damenjacket trug. Als zufällig ein Polizeibeamter das Lokal betrat und sich nach der Herkunft des Jacketts erkundigte, gab die Person unglaublich witzige Antworten. Sie behauptete in Brügge das Jackett von einem Manne, der gerade Geld nötig gehabt habe, für 1.50 Mark erworben zu haben. Der Verdacht des Diebstahls lag dem Beamten umso näher, da er feststellte, daß die Kleidung der Person durchwühlte, während das Jackett noch vollständig trocken war. Die Person wurde verhaftet. Auch am Freitag morgen blieb der Verhaftete noch bei seinen Behauptungen. Es ist Anzeige erstattet. Der Verhaftete wurde des Diebstahls verdächtig dem Amtsgericht zugeführt. Der Eigentümer des Jacketts wird ersucht, der Polizeiverwaltung Nachricht zu geben um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

+ **Halver, 28. Jan.** Einen frechen Diebstahl verübte ein Arbeiter aus Anschlag, der beim Bau des Weges Anschlag-Bommert beschäftigt war. Mit einem Arbeitskollegen sah er in der L'schen Wirtschaft und entnahm demselben im Laufe des Abends 34 Mark aus dem Ueberzieher. Zwar schöpften man Verdacht auf den Beschuldigten schon vor einigen Tagen, er war jedoch verschwunden. In einem Geschäft in Kreuzberg hatte er sich nun ein Paar Samaten gekauft und lehrte wieder nach Anschlag zu seiner Arbeitsstätte zurück. Man benachrichtigte die Polizei, die den Beschuldigten festnahm und ihn heute ebenfalls vorführte. Der Arbeiter gab den Diebstahl zu.

+ **Salzenbach** bei Oberbrügge, 28. Jan. Vergangene Nacht wurde das Doppelhaus der Herren Gierke und Borlinghaus hier selbst vom Feuer ergriffen und vollständig zerstört. Das Feuer hatte an den auf dem Boden lagernden Erntevorräten reiche Nahrung und ergriff sofort das ganze Gebäude. Die Feuerwehren von Oberbrügge und Neuenhaus waren alsbald zur Stelle. An ein Kellen war nicht zu denken. Das Vieh wurde von den Nachbarn mit knapper Not gerettet, alles andere Mobiliar und Futtermittel wurden vom Feuer vernichtet. Das Gebäude war verflücht, dagegen das Mobiliar und Futtermittel nicht. Der entstandene Schaden ist recht bedeutend.

Lüdenscheid, 26. Jan. Das Feuer in der Druckerei der Firma Spannagel und Cäfer wüthete heute noch den ganzen Tag, ist zur Stunde aber fast gelöscht. Die Folgen des Feuers sind infolge von schwerwiegender Bedeutung, als über 70 Arbeiter brotlos geworden sind. Da von den Manuskripten, Klischees, Zeichnungen, Steinen auch nicht das geringste gerettet werden konnte, so ist die Fortsetzung des Betriebes auch nur teilweise zunächst unmöglich.

Lüdenscheid, 27. Jan. Zum Bau der Venne-Volmebahn wird berichtet, daß die Eisenbahndirektion Elberfeld das bis jetzt in Plettenberg untergebrachte Bauwesen zum Sommer nach Herscheid verlegen wird. Hierauf, sowie aus anderen hier zu beobachtenden Anzeichen ist zu folgern, daß die Eisenbahndirektion selbst eifrig bemüht ist, die erste Rate für die Fortsetzung der bewilligten Strecke Plettenberg-Herscheid, also für Herscheid-Lüdenscheid-Brügge noch in die diesjährige Sekundärbahnvorlage zu bringen. Daraus muß geschlossen werden, daß die zwischen dem Eisenbahnstufus einerseits und der Stadt- und der Landgemeinde Lüdenscheid andererseits noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die zu leistenden Zuschüsse, die Anlage des Bahnhofes Lüdenscheid-Ost u. a. m. baldigst sein beigelegt werden. Das ist umso wahrscheinlicher, als die Bahnverwaltung für die Strecke Lüdenscheid-Herscheid, wie als sicher gemeldet wird, einen Bahnhof bei Herscheider Mühle nachträglich in den Plan aufgenommen hat. Man nimmt an, daß dann das alte Projekt der Kreis-Altenaer Schmalspurbahn: Altenmühle-Herscheid bis zur Herscheider Mühle im Anschluß an die Staatsbahn verwirklicht werden wird.

Lüdenscheid, 26. Jan. Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat die Klage des Vorstandes des Bürgerbüchsenvereins für Stadt und Amt Lüdenscheid gegen die Polizeiverwaltung der Stadt Lüdenscheid wegen Verletzung der Erlaubnis zum Ausschank geistiger Getränke und Verletzung der Polizeistunde an Schützenfesttagen abgewiesen.

Wetter (Ruhr), 27. Jan. Hier starb der Leiter der Schöndorfer Stahl- und Eisenwerke Hermann Hartort im Alter von 36 Jahren an Lungenentzündung. Er war der Neffe des berühmten Peter Hartort „Weißholens alter Fritz“, des Gründers der Werke.

Bochum, 27. Jan. Um dem im ganzen Industriebezirk außerordentlich empfindlich herrschenden Hypotheken- und Darlehensschwindel wirksamer als bisher entgegenzutreten, beschloß vorgestern Abend die hiesige Bauwerkervereinigung die Errichtung einer Auskunftsstelle im Hypothekenwesen.

Gelsenkirchen, 27. Jan. Das zwölfjährige Mädchen des Bergmanns Groll schüttelte beim Feueranmachen Petroleum in die Flammen. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Wanne, 27. Jan. Hier wurde ein junger Mann, als er auf einen im Fahren befindlichen Zug springen wollte, überfahren und getödtet.

Münster, 27. Jan. Ein Besuch des Kaisers auf Nordkirchen in Westfalen steht für dieses Jahr bevor. Das Besitztum gehört dem Herzog von Arenberg, welcher es gegenwärtig vollständig umbauen läßt, indem er sich eine Nachbildung des Schlosses in Versailles schaffen lassen will. Für die Bauarbeiten ist bisher eine Summe von mehreren Mill. Mark ausgegeben worden. Gelegentlich der Reichsgründungsfeier hat der Herzog mitgeteilt, daß ihm der Kaiser versprochen habe, ihn im Laufe des Jahres auf seinem Schloß zu besuchen.

Elberfeld, 26. Jan. Ueber die Rechtsbeziehungen des Inhabers eines Sparkassenbuches und des darin Genannten zu der Forderung an die Sparkasse herrscht vielfach noch Unklarheit. Nachstehender Rechtsstreit enthält zu diesen Fragen lehrreiche Erörterungen: Auf den Namen des B. war von der Städtischen Sparkasse in Essen ein Sparkassenbuch ausgestellt. Das Guthaben betrug am 3. Juli 1902 einschließlich Zinsen 4902,60 Mark und wurde an diesem Tage von der Rentnersehefrau St., einer Schwester des B., abgehoben. B. behauptete, die Einzahlungen auf dieses Buch hätten seine Eltern in den Jahren 1882 bis 1893 für ihn geleistet, um ihn dafür zu belohnen, daß er nach seiner Entlassung aus der Schule, 1882, zu Hause geblieben sei und in seiner freien Zeit landwirtschaftliche Arbeiten für sie besorgt habe. Er machte geltend, er sei dadurch der Gläubiger der Sparkasse sowie der Eigentümer des Sparkassenbuches geworden, und die St., die das Buch von seiner und ihrer Mutter geschenkt erhalten haben will, sei zur Abhebung des Sparkassenguthabens nicht befugt gewesen. Er verlangte daher von der St. Zahlung von 4902,60 Mark nebst 4 Proz. Zinsen seit 3. Juli 1902 und von deren Ehemann Duldung der Zwangsvollstreckung in das eingebrachte Gut der Frau. Das hiesige Landgericht entsprach dem Klageantrag, während das Oberlandesgericht Düsseldorf die Klage abwies. Dies bestätigte das Reichsgericht. Der 4. Zivilsenat erklärte: „Bei der Entscheidung des Rechtsstreites nimmt der Berufungsrichter mit Recht an, die Voraussetzung des vom Kläger geltend gemachten Anspruches, daß er nämlich der Gläubiger des von der beklagten Ehefrau eingezogenen Sparkassenguthabens gewesen sei, sei nicht schon damit gegeben, daß das Sparkassenbuch auf seinen Namen gelaufen habe. Der Satz, daß ein Dritter allein durch die auf seinen Namen bewirkte Einzahlung und die Ausstellung des Sparkassenbuches auf seinen Namen noch nicht Gläubiger der Sparkasse und Eigentümer des Buches wird, ist anerkanntes Recht. Welche Erfordernisse im übrigen vorliegen müssen, damit in einem solchen Falle der Dritte wirklich Gläubiger der Sparkasse und Eigentümer des Buches wird, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls erwirbt der Dritte den Anspruch auf Auszahlungen des Sparkassenguthabens und das Eigentum am Buche, mindestens falls der Einzahler, wie hier, aus eigenen Mitteln leistet, nur dann, wenn der Einzahler den Willen hat, den Dritten sofort und unmittelbar zum Berechtigten zu machen, und dieser Wille klar erhellt. Daran aber fehlt es hier. Der Berufungsrichter hat nicht als dargetan erachtet, daß die Eltern des Klägers bei den Einzahlungen den Willen gehabt hätten,

nicht, auch nicht einwillen, sich selbst, sondern sofort und unmittelbar den Sägen zum Verzehrt zu machen. Diese Beurteilung des Sachverhaltes beruht auf rein tatsächlichen Erwägungen und ist deshalb der Nachprüfung durch das Reichsgericht entzogen." Die Revision wurde deshalb zurückgewiesen.

Düsseldorf, 26. Jan. Im Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein fand heute in Düsseldorf die Preisverteilung statt. Den ersten Preis erhielt Hermann Sahn-München, einen zweiten Preis Franz Brankhy-Röln, einen zweiten Preis Alfred Fischer und W. Kniebe-Düsseldorf, einen dritten Preis Bernhard Bleeler und Otto Orlando Kurz-München und einen weiteren dritten Preis Richard Riemerschmidt-München.

Düsseldorf, 27. Jan. Die Verhandlungen zwischen dem Hausministerium des Königs und der Bürgermeisterei Benrath über den Ankauf des Schlosses Benrath sind wieder aufgenommen worden. Eine endgültige Entscheidung soll bald bevorstehen.

Steele, 27. Jan. Durch Deutscher Pioniere wurde gestern nachmittag den Schachturm und der 52 Meter hohe Schornstein der früheren Schachtanlage 2 der Zeche Johann Deimelsberg gesprengt. Die Sprengarbeiten vollzogen sich ohne Unfall. Eine große Menschenmenge sah dem interessanten Schauspiel zu. Das freigelegte Gelände wird als Baugebiet Verwendung finden.

Duisburg, 27. Jan. Nach Feststellung des Kreisarztes sind in dem Hause „Zum Schild“ ein Hofenarbeiter und seine Mutter an schwarzen Pocken erkrankt. Die beiden Erkrankten sind nach dem Epidemiehaus in Grünwald gebracht worden. Die mit ihnen in Berührung gekommenen, im Hause Wohnenden sind in der Isolierbaracke untergebracht worden, ebenso sämtliche Bewohner des Hauses und die mit den Erkrankten in Berührung gekommenen Arbeiter. Auch sind die nötigen Maßregeln bereits getroffen worden. Da die beiden Erkrankungen nur leichter Natur und auch für alle Fälle Vorsichtsmaßregeln geschaffen worden sind, liegt kein Grund zu Beunruhigung vor.

Nah und Fern.

□ Gereimte Zeitbilder. (Gegen die Hutnadeln.) Wie hatten wir so oft es zu beklagen, — daß unsere Damen Hutnadeln tragen, — wodurch sie erstens es unmöglich machten, — ihr liebes, helles Antlitz zu betrachten, — und zweitens in Theatern und Konzerten — die schönste Aussicht wie ein Baum versperrten. — Die Mode mußte einer anderen weichen, — sie tragen Hüte jetzt, die Häubchen gleichen, — doch haben sie aus Sparfamkeit die alten — bedrückten langen Nadeln beibehalten. — Auf jedem Kopf zur Rechten und zur Linken — sieht man die Spitze eines Spieges blinken, — die sich'rer als das blendendste Gesicht — dem Mannervolke in die Augen sticht. — Wenn eine Maid durch ihre Anmut blendet, — so wird ihr dankbar Herz und Sand verpöndelt, — doch tut sie's mit der Nadel ihres Hutes, — alsdann erwacht daraus zumeist nichts Gutes. — Dies hatte neulich erst ein Wiener Mädel — erfahren müssen, weil es mit der Nadel — das Auge eines Mannes leicht verletzte, — worauf der Richter eine Strafe setzte. — Die Wiener Damen hat es abgelehnt, — daß seine mehr den Spieß durchs Hüte steckt. — Galanter als das Landgericht in Wien — erwies die Polizei sich in Berlin. — „Ihr edlen Frauen, habt die große Güte, — verwendet kurze Nadeln für die Hüte, — so hat des Polizeipräsidenten Leiter, — widrigenfalls aber und so weiter.“ — Das milde Wort, so zart und fein gesprochen, — hat leicht dem Spieß die Spitze abgebrochen, — kein Gut mehr, der auf Frauenköpfen liegt, — ist gegen Männer feindselig ausgepißt, — und keine Frau darf sich daran ergötzen, — dem Manne Nadelstiche zu versetzen. — Als ein'sige Spitze blieb noch einer jeden — die alte Waffe ihrer spitzen Nadeln.

□ Kaiser Wilhelm und die Lebensretter. Am 11. Juni v. J. wurden durch Zusammenbruch einer Kohlenwand in der Ferdinandsgrube bei Rattowitz drei Bergleute verschüttet. Obgleich das Gange drohte, ebenfalls zu Bruch zu gehen, eilten doch der Bergverwalter Thiel, Steiger Thiel, Oberhauer Bypior und die Häuer Theda und Bimainski den bedrängten Kameraden zu Hilfe, und es gelang, die Verschütteten zu befreien. Die braven Lebensretter erhielten jetzt vom Deutschen Kaiser die Rettungsmedaille am Bande und von der Grubenverwaltung ein Geldgeschenk von hundert Mark.

□ Geheimnisvolles Attentat. In Newyork trat an den bekannten Schriftsteller Daniel Philipps ein aufgefleideter Unbekannter heran und gab fünf Schüsse auf ihn ab, von denen bloß einer traf. Philipps aber lebensgefährlich verletzte. Mit der letzten im Revolver steckenden Kugel gab sich der Mörder selbst den Tod. Es wurde festgestellt, daß er der Violinlehrer Fishugh Goldborough ist, der kürzlich aus Washington in Newyork eingetroffen war. Wie es heißt, war er mit dem Dichter verfeindet.

□ Fünflinge mit „fiamesischen Zwillingen“. Eine ganz sonderbare menschliche Abnormität kam dieser Tage in Schwelbeim zur Welt. Die junge Frau eines dort anässigen Arbeiters wurde nämlich von Fünflingen entbunden. Es waren fünf Knaben, die jedoch trotz des ärztlichen Beistandes sämtlich tot zur Welt kamen. Zwei der kleinen Geschöpfchen waren nach Art der „fiamesischen Zwillinge“ zusammengewachsen. Die junge Frau befindet sich den Umständen nach nunter.

□ Verschwinden einer Millionenerbin. In Newyork wird seit dem 12. Dezember das Fräulein Dorothy Arnold vermisst. Herr Arnold gehört zu den reichsten Leuten Newyorks. Die Tochter verließ mittags das Haus. Die Familie ließ anfangs durch Geheimpolizisten nach der Tochter forschen. Als deren Bemühungen ergebnislos verliefen, wandten sich die Eltern an die Öffentlichkeit. Miß Arnold kann höchstens 100 Mark bei sich gehabt haben, als sie verschwand. Es steht fest, daß sie in einer Konditorei und in einer Buchhandlung einkaufte. Ihre Eltern fürchten, daß die junge Dame nach Europa entführt worden ist.

□ Von der Pest in Ostasien. Ein amerikanisches Blatt will wissen, daß die Verbreitung der Pest durch chinesische Jäger erfolgt sei, die auf eine Art Murrentiere Jagd machten und die Felle in großen Massen nach Vancouver expedierten. Diese Jäger waren die ersten Opfer der Seuche. Bis jetzt ist kein Fall der Übermittlung durch Ratten gemeldet worden. Die Eingeborenen zeigen sich der Seuche gegenüber furchtbar gleichgültig. Aus dem Innern laufen daher ständig sehr entmutigende Nachrichten ein. Die Seuche breitet sich mit erschreckender Schnelligkeit aus. Der internationale Gerichtshof von Tientsin hat seine Sitzungen unterbrochen, die Richter sind vor der Pest geflohen.

Die Bevölkerung des Erdballs.

Statistische Plauderei von Dr. Artur Grünpan.
Die deutsche Volkszählung, welche kurze Zeit das Interesse ganz Deutschlands angezogen hat, ist vorüber; die

vorläufigen Resultate sind veröffentlicht und ehe die endgültigen in ihrer reichen Geklebung bekanntgegeben werden, wird es nun noch recht lange dauern. Immerhin ist das, was die Bevölkerung am meisten interessiert, nämlich die bloße Volkszahl, mit hinreichender Genauigkeit auch nach dem vorläufigen Ergebnis als festgestellt zu betrachten.

Jeder, der einmal bei einer Volkszählung mitgewirkt hat, weiß, daß es selbst in einem Kulturstaat wie Deutschland absolut genaue Zahlen nicht gibt und nicht geben kann. Doppelzählungen und insbesondere Auslassungen sind selbst in der kultiviertesten Bevölkerung nicht zu vermeiden. Namentlich zeigt es sich immer wieder, daß kleine Kinder ausgelassen oder vorübergehend abwesende Personen doppelt gezählt werden. Wenn nun solche Schwierigkeiten der Erfassung der Volkszahl in Kulturländern bestehen (nach Ansicht von Fachleuten ist das Zählungsergebnis in Deutschland bei den letzten Zählungen um rund 100 000 zu klein gewesen), wie steht es dann erst mit der Erfassung der Bevölkerungszahl in den fernen Erdteilen, in Ländern mit schlechten oder fehlenden Verkehrswegen, wo die Bevölkerung an keinerlei Disziplin gewöhnt ist? Und doch sind auch in solchen Ländern mit Erfolg Zählungen vorgenommen worden! Die Gesamtbevölkerung der Erde wird, wie wir noch sehen werden, von verschiedenen Fachleuten übereinstimmend auf rund 1570 Millionen angenommen.

Die bedeutendste Leistung auf dem Gebiete des Volkszählungswesens ist vielleicht die Zählung der Bevölkerung Indiens. Die erste allgemeine Zählung in Indien fand im Jahre 1871 statt. Das Land ist fast neunmal so groß wie das Deutsche Reich. Die nächste Zählung wird wahrscheinlich in diesem Jahre (1911) stattfinden. Die Zahl der erforderlichen Zähler kann auf mindestens 1 Million geschätzt werden. Die Methoden der Zählungen müssen natürlich dem besonderen Charakter der einzelnen Distrikte angepaßt werden. 1871 machten in einigen Distrikten die Dorfschäpflinge ihre Zählung mittels knoter Stricke von verschiedener Farbe: schwarz für männliche, rot für weibliche Erwachsene, weiß für Knaben, gelb für Mädchen. In einigen Dörfern wandte man dabei Sämereien oder Kieselsteine an; eine Person mußte die Männer zählen, eine andere die Frauen usw. In Afrika pflegen die Volkszählungen so vor sich zu gehen, daß die Schäpflinge bew. die Familienhäupter für jede Person ihres Gebiets in ein Gefäß Körner oder Baumrinnscheln werfen, und zwar für Männer und Frauen verschiedene Gegenstände. Der fundamentale Unterschied zwischen einer Volkszählung in Kulturländern und zwischen einer solchen in unentwickelten Gegenden liegt darin, daß in den ersteren die gesamte Bevölkerung an einem einzigen Tage gezählt wird, während in letzteren das Zählungsgeschäft sich über Wochen oder Monate und noch länger ausdehnt.

Von der gesamten Bevölkerung der Erde sind rund 940 Millionen gezählt. Da fragt es sich, wie hat man die Zahl der übrigen Bevölkerung auf 630 Millionen ermittelt. Diese Zahl ist durch sogenannte Schätzungen gewonnen. Diese Schätzungen sind naturgemäß sehr verschieden genau. Ein Mittelweg zwischen Schätzung und Zählung stellt die Bevölkerungsrechnung dar. Wenn die Bevölkerung irgendeines Landes irgendwann einmal gezählt worden ist, so läßt sich diese für einen späteren Zeitpunkt annähernd genau berechnen, indem man zu der alten Zahl die Zahl der Geburten zuzählt und die Zahl der Gestorbenen abzieht; Voraussetzung ist dabei natürlich, daß nennenswerte Verschleppungen durch Aus- oder Einwanderungen nicht stattgefunden haben. Ist letzteres aber der Fall, so können diese Berechnungen viel ungenauer sein als eigentliche Zählungen. Zweidrittel der gekählten Bevölkerung der Erde stellt übrigens China. Die Zahl seiner Einwohner wird auf 420 Millionen angegeben. Nach anderen Schätzungen beträgt seine Bevölkerung einschließlich der Nebenländer allerdings nur 330 Millionen. Der Unterschied zwischen den einzelnen Schätzungen ist also ganz gewaltig. Da ist es interessant, festzustellen, daß China wahrscheinlich das Land der ältesten Volkszählung ist; angeblich ist im Reich der Mitte schon 2238 Jahre vor Christo die Bevölkerungszahl auf Grund von Registern ermittelt worden, und bereits etwa 800 vor Christo soll die Bevölkerung Chinas in einer Weise gezählt worden sein, welche den modernen Begriff der Volkszählung entspricht.

Wir haben oben mitgeteilt, daß die Bevölkerung des Erdballs von verschiedenen Seiten übereinstimmend auf rund 1570 Millionen angegeben wird. Nach den neuesten „Geographisch statistischen Tabellen“, die von dem im Februar 1910 verstorbenen Statistiker Franz von Suraßet alljährlich herausgegeben wurden, verteilt sich diese Bevölkerung auf die einzelnen Erdteile folgendermaßen:

	Größe in Quadratkilometern	Einwohner in Millionen	auf 1 qkm
1. Asien	44 284 950	831	18,7
2. Europa	9 896 990	436	43,4
3. Afrika	30 051 783	127	4,3
4. Amerika	38 999 420	167	4,2
5. Australien und Ozeanien	8 954 421	7	0,8
6. Polargebiete	12 669 510	0,01	—
zusammen	144 857 074	1568	10,8

Obwohl es einzelne Länder mit abnehmender Bevölkerung gibt, z. B. Frankreich, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Bevölkerung der Erde von Jahr zu Jahr wächst. Man kann diesen Zuwachs pro Jahr auf annähernd ein bis anderthalb Millionen Menschen annehmen. Diese Bevölkerungszunahme ist schon vor mehr als 100 Jahren Gegenstand heftiger Besorgnis gewesen. Man befürchtete, daß die Erde einmal für die Menschheit zu eng werden könnte, und daß vor allen Dingen die von ihr hervor-gebrachten Nahrungsmittel zur Ernährung aller nicht mehr ausreichen könnten.

Interessant ist auch die Frage, wieviel Raum die lebenden Personen der irdischen Bevölkerung einnehmen. Nach dem zur Zeit Friedrichs des Großen lebenden Statistiker Süßmilch können auf einem Hektar (10 000 Quadratmeter) 50 000 Menschen stehen, demnach auf einem Quadratkilometer (100 Hektar) nicht weniger als 5 000 Millionen Menschen. Schnapper-Arnold bemerkt, daß demnach auf dem Gebiete des Fürstentums Neuchâtel mit seinen 316,7 Quadratkilometern die ganze lebende Menschheit bequem Platz hätte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Lebenslang Zuchthaus für den Mörder Tippe. Das Samrgericht des Berliner Landgerichts II verurteilte den Gärtners Paul Tippe, der am 6. November in Berlin das Ehepaar Lehte erschoss, nach dem Antrag des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Gegen das Urteil hat Tippe Revision beim Reichsgericht angemeldet.

§ Schwere Strafe für einen Nahrungsmittelverfälscher. Vor der Glogauer Strafkammer stand der Fleischermeister Obermeister Neßch aus Grünberg, der schon seit 22 Jahren sein Geschäft betreibt und dort hoch in Ehren stand. Eines Tages machte der Polizei ein Lehrling des Angeklagten Mitteilungen über den Betrieb des Neßch. Daraufhin ließ die Polizei eine Hausdurchsuchung vornehmen. Dabei wurden bereits in Vernebelung übergegangen, mit Nadeln durchstochene Lungen, an 100 völlig verdorbene Würste und noch eine Anzahl verdorbener Fleischwaren gefunden. Ferner wurde ein großer Eimer entdeckt, der stinkig gewordenen Wurstfleisch enthielt, das zusammen mit der verdorbenen Wurst und fauligem Fleisch wieder zu Wurst verarbeitet wurde. Der Angeklagte suchte sich herauszureden, die verdorbenen Waren seien nur als Hühner- und Hundestut verkauft worden. Diese Ausrede fand aber keinen Glauben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Lebenschlag, 27. Jan. In Löwis verbrannte eine Wöchnerin, bei der plötzlich Wahnsinn zum Ausbruch kam, ihr drei Wochen altes Kind im Ofen.

Offen (Ruhr), 27. Jan. Auf der Landstraße Münster-Barendorf wurden bei einem Automobilunfall vier Personen verletzt, davon zwei lebensgefährlich.

Erler, 27. Jan. Der Landwirt Jonas in Eisenach beging in geistiger und körperlicher Frische den hundertsten Geburtstag.

Wurzen, 27. Jan. Im Steinbruch der Hobburger Quarzwerke in Falkenbain wurden durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses die Arbeiter Rutte und Bommer getötet, zwei andere schwer verletzt.

Jungbunzlau, 27. Jan. In einem nahegelegenen Ort ermordete die Grundbesitzerin Doutschen mit Hilfe ihres Geliebten ihren Mann. Beide wurden verhaftet.

Paris, 27. Jan. Der Flieger Sommer machte mit fünf Mitreisenden auf seinem Zweiflügel einen Flug von Douzy nach Romilly und zurück.

Manchester, 27. Jan. Hier sind nach dem Genuß von Fruchtteig 171 Personen erkrankt, von denen sechzehn starben. Das Fruchtteig war von einer italienischen Firma geliefert worden.

Nizza, 27. Jan. Durch die Explosion einer Dynamitpatrone wurden drei beim Bau einer Straße beschäftigte Arbeiter getötet und zwei verwundet.

Batum, 27. Jan. Hier herrschen ungewöhnlicher Schneefall und Schneeverwehungen, viele Häuser sind unter der Schneelast eingestürzt. Auch Verlust an Menschenleben ist zu beklagen.

Alexandria, 27. Jan. Hier ist ein Baumwollmagazin niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Geschäfts-Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von Halver u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Kolonialwaren-Geschäft

von Neumühle nach Halver Berliner-Straße 27 verlegt habe.

Prima Ware zu den äußersten Preisen zu sichernd bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtung!

G. Adolf Peiseler.

Halver, 28. Januar 1911.

Landespolizeiliche Anordnung.

Der § 2 der Landespolizei-

lichen vom 11. November 1910

19. Dezember

die Bekämpfung betr. der Maul-

und Klauenseuche, wird wie

folgt abgeändert:

Der Hausierhandel mit Klauen-

vieh wird vorläufig bis zum

1. April 1911 verboten. Der

Hausierhandel mit Ferkeln kann

jedoch vom Landrat für den

Kreis oder für einzelne Teile

des Kreises bis zu dem vorge-

nannten Zeitpunkte gestattet

werden.

Arnsberg, 13. Jan. 1911.

Der Regierungs-Präsident:

von Bate.

Kranken- u. Sterbefälle

Halver.

Sonntag, den 5. Febr.

nachm. 5 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kasienbericht

2. Vorstandswahl.

3. Kranken- und Sterbegeld.

4. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Beteiligung

ladet ein

Der Vorstand.

Freitag, den 3. Febr.

abends 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung.

Turn-Verein Halver

eingetr. Verein.

Sonntag, den 5. Febr.

nachm. 4 1/2 Uhr im Vereinslokal

Haupt-Versammlung.

Tages Ordnung:

1. Aufnahmen.

2. Jahresbericht.

3. Kasienbericht.

4. Vorstandswahl.

5. Wahl der Delegierten zum

Gauturntage.

6. Verschiedenes

Um pünktlich zahlreiches Er-

scheinen bittet

Der Turnrat.

Ing., für die Gerichte des Kgl.

Landgerichts-Bezirk Hagen

i. W. beeid. Sachver-

ständiger ingewerb. Schutz-

rechtangelegenheit, erwirkt u.

verwertet Schutzrechte aller

Art im In- u. Auslande, Broschüre

„Patentwissenschaft“ kostenlos.

Hagen i. W. Fernruf 1412.

Elberfelder - Strasse 68

Gesellschaft „Erholung“

Halver.

Sonntag, den 12. Febr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kuglung.

2. Coll. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein

für Schalksmühle und

Umgegend.

Sonntag, den 29. Jan.

nachm. 4 Uhr

im Vereinslokal (S. Huffer)

Versammlung

mit Rammlerschau.

Tages-ordnung:

1. Bewertung der zur Zucht

bestimmten Rammler.

2. Aufnahme

3. Beiträge

4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches

Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden

gebeten, sämtliche zuchtfähige

Rammler zu dieser Versammlung

mitzubringen.

Kath. Männerverein

Halver.

Sonntag, den 29. Jan.

abends 6 Uhr

Versammlung

im Gasthof zur Post Zimmer

links. Tagesordnung wird in

der Versammlung bekannt ge-

geben.

Um zahlreiches Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Bäuerliche Bezugs- und

Absatzgenossenschaft

Halver.

Sonntag, 29. Jan. cr.

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig in Halver

und Schwente:

Baumwollsaatmehl 58 %

Erdnussmehl 58 %

weiche Rübkuchen

Rübkuchen

Leinmehl

Bollmehl

Weizenkleie

Gerste

Gerstenmehl.

Bestellungen von Tkomas-

mehl und Kainit, lose oder in

Säcken für Februar werden is

Sonntag entgegengenommen.

Ausverkauf in sämtlichen Manufakturwaren.

Von Dienstag, den 10. Januar
bis zum 15. Februar 1911:

gebe auf alle Artikel

15 Prozent Rabatt.

Ferner einen Posten Kleiderstoff-Reste und Wollsachen unter Einkauf.

Verkauf nur gegen Bar.

Mathilde Herberg, Halver i. Westf.

Evng. Gemeinde Brügge.
Sonntag, den 29. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein.
Nachm. 6 Uhr: Jugendverein
(Vortrag).
Montag 8 1/2 Uhr: Posaunen-
chor.
Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelstunde
im Konfirmandensaal.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Posaunen-
chor.
Donnerstag 9 Uhr: Kirchenchor.
Freitag 8 1/2 Uhr: Musikabtei-
lung des Jugendvereins.

Katholische Gemeinde Brederfeld.
Sonntag, den 29. Januar.
In Brederfeld:
1/8 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
2 1/2 Uhr: Andacht.
In Halver:
1/2 11 Uhr: Hochamt
6 Uhr: Versammlung des
Männervereins.

Haus
mit oder ohne Geschäft event.
Landgut sofort gesucht.
Off. K 54 postl. Hamm

Bauerngüter:
in allen Größen,
Gastwirtschaften
mit und ohne Landwirtschaft
in ev. und kath. Gegend habe
im Auftrage zu verkaufen.
Ernst Koch, Kierspe.

Abgeschloß. Etage
von 3, 4 oder 5 Zimmer mit
Keller und Gartenland per so-
fort oder später zu vermieten.
Halver, Berlinerstraße 100.

Brautpaar
sucht schöne
3 Zimmer-Wohnung,
in ruhiger Lage per 1. Mai
ev. früher zu mieten.
Zu erfahren in der Gesch.
des Sch. G. A.

Wenig gebrauchtes
Motorrad
ist für 100 Mark zu ver-
kaufen.
Halver, Frankfurterstraße 23.

Ein tüchtiger solider
Werkmeistergehilfe
der selbständig arbeiten kann,
gegen hohen Lohn sofort gesucht
Heinrich Giersieper,
Oberbrügge.

Suche sofort einen soliden
Fuhrknecht,
der auch Landwirtschaft versteht.
August Grote,
Ehringhausen bei Oberbrügge.

Ein tüchtiges erfahrenes
Zweitmädchen
das auch Viehe zu Kindern hat,
für sofort gesucht.
Frau Rechtsanwalt Schmalenbach,
Lüdenscheid.

Frischen
Endivien-Salat
empfiehlt
Fr. Bangert, Halver.
Salzhäringe, marin. Häringe,
Brathäringe, Bismarkhäringe,
Rollmöpse, Häring in Gelee,
Häringe in verschied. Saucen,
Oelsardinen, Sardellen, Lachs,
Hummer usw. usw. empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.



Landwehrverein Halver.

Die
Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers
findet am Samstag, den 28. ds. Mts.
im Vereinslokal statt. Die Feier beginnt abends 7 Uhr
mit Konzert, Ansprachen, Gesangsvorträgen unsers
Sängerkhore und theatralischen Aufführungen ...
Hierauf findet Ball statt
Hierzu ladet kameradschaftlich ein
Der Vorstand.

M.-G.-U. „Germania“ Sohlenplanen.

Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
am 29. d. Mts. im Lokale des H. Schulte,
Ennepe, durch Konzert, bestehend in Musik-
und Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen
u. mit nachfolgendem Ball.
Beginn nachmittags 5 Uhr
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.



Turn-Verein Oekinghausen.

Sonntag, den 29. Januar, nachmittags
punct 4 Uhr, im Saale des Herrn E. vom Berg:
Geburtstagsfeier Sr. Maj.
des Kaisers und Königs
durch Konzert, turnerische u. theatralische
Aufführungen.
Abends 8 Uhr:
Ball.
Eintrittspreise: Konzert 50 Pf., Ball 1 M.,
Konzert und Ball 1.25 M. Turner, welche der
deutschen Turnerschaft angehören, zahlen für die
ganze Festlichkeit 50 Pf. Mitgliedskarte ist
vorzuzeigen. Karten im Vorverkauf sind bei
den Mitgliedern zu haben. Karten zum
Konzert im Vorverkauf 40 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Grosser
Reste-Ausverkauf
teils bis zur Hälfte des früheren Preises
nur gute, meist moderne Waren, wie im Schau-
fenster ausgelegt. Umtausch nicht gestattet.
Geschw. Vogt, Halver.

Hugo Schinabang, Oberbrügge.
Billigste Bezugsquelle für
Eisen u. Herde
Wasch-
und Bringmaschinen
sowie sämtliche
**Haushaltungs-
gegenstände aller Art.**

Oberbrügge! Kaisersaal! Oberbrügge!
Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr:
großes Zigeuner-Konzert
des berühmten österr. ungar. Damen u. Herren-Orchesters Kofaczi
Dazu **Serpentintänze** mit herrlichen Lichteffekten der
Damen Geschw. Culzon Vorverkauf 80 und 50 Pfg. im
Konzertlokal Näheres die Zettel.

Billig! Billig!
Am Montag, den 30. ds. Mts. bin ich in Halver
auf dem Marktplatz gegenüber Gastwirt C. Fasbender,
mit prachtvollen Äpfeln von vorzüglichem Geschmack und
Aroma 10 Pfd. 1.50 M., zuderliche hochrote Äpfel
dide 10 Std. 25 Pfg., extra dide 10 Std. 35 Pfg., 1 Kiste
714 Std. 20 M. Riesen Bomboms Äpfel das feinste
was es gibt 10 Std. 45 Pfg., 1 Kiste 420 Std. 15.50 M.
Zitronen prima 10 Std. 45 Pfg. Feinste Feigen Pfd. 28 Pfg.
Safelnüsse Ernte 1910 Pfd. 40 Pfg. Frische dide Kokos-
nüsse mit Milch Std. 25 Pfg. **Gemüse:** Extra dide roten
Kappus, weißen Kappus, Wirting schwere Köpfe 3 Std. kosten
90 Pfg., Rosenkohl Pfd. 25 Pfg., großer Blumentohl Schnee-
weiß Std. wiegt ca. 6 Pfd. 45 Pfg., prächtige Zwiebeln
10 Pfd. 90 Pfg., 1 Sad 100 Pfd. 8 M., rote Möhren
(Wurzeln) 10 Pfd. 45 Pfg., 1 Sad 80 Pfd. 3 M., Sellerie-
knollen dide zu Salat 2 Std. 25 Pfg., Eier (keine Kalleier)
extra dide frische garantiert gute 10 Std. 75 Pfg. **Fische:**
Feinsten Berliner Rollmöpse aus frischen Fischen fabriziert
10 Std. 50 Pfg., feinste Heringe 12 Std. 50 Pfg., 1 Tonne
ca. 800 Std. Inhalt 25 M., Bratbündlinge 12 Std. 50 Pfg.,
frische Sardinen 8 Pfd. 1.50 M., Bündlinge zum Rofe-
essen 5 Std. 20 Pfg., 1 Kiste 1 M., Bratheringe 1 Dose
8 Liter 2.75 M. Limburgerkäse Pfd. 40 Pfg., Meerrettig
große Stangen Std. 15 Pfg. **Gemüse-Konserven:** Ernte
1910 alles in 2 Pfd. Dosen, junge Erbsen 42 Pfg., junge
Schnitt- und Brechbohnen 38 Pfg., Wachsbohnen 44 Pfg.,
Stangenspargel 1.20 M., Brechspargel mit Köpfe 95 Pfg.,
große Bohnen (dide Bohnen) 70 Pfg.
Für Heringe und Rollmöpse bitte Töpfe mitzubringen.
Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis
nachmittags 4 Uhr. Bitte zum Einkauf möglichst die Vor-
mittagsstunden zu benutzen da nicht länger als bis zu der
festgesetzten Zeit verkauft wird.

Louis Kreker, Lüdenscheid.

Des bevorstehenden Umzugs wegen großer

• Räumungs-Ausverkauf. •

Extra billiges Angebot. :: Solange der Vorrat reicht.
Ein Posten Hüte Serie I 1.00 M.
Ein Posten Hüte Serie II 1.50 M.
Ein Posten Hüte Serie III 2.00 M.
Ein Posten Mützen bedeutend unter Wert
zu 50 und 75 Pf.
Kindermägen zu jedem annehmbarem Preise.
Ein Posten Schlipse und Kravatten
von 20 bis 50 Pf.
Auf alle anderen Artikel gebe bis Ende Februar
20 Prozent Rabatt.

Sr. Kattwinkel
Halver.

**Ev. Kirchengemeinde
Halver.**

Montag, den 30. Jan.
nachm. 3 Uhr
Sitzung
der größeren Gemeindevertretung.
Tages-Ordnung:
Festsetzung des Etats und der
Kirchensteuer.
Grundstücksverkauf.
Ev. Verschiedenes.
Diese Sitzung wird, da die
auf Donnerstag, den 26. Jan.
festgelegte nicht beschlußfähig
war, auf jeden Fall beschluß-
fähig sein.
Halver, den 26. Jan. 1911.
Der Präses Presb.: Meyer.

Konsumverein
für Halver und Umgegend
c. G. m. b. H.

General-Versammlung
am Sonntag, den 29. Jan.
nachm. 4 Uhr
im Lokale des Herrn Wilh.
Weyland, (Gasthof zur Post)
in Halver.
Tagesordnung

1. Jahres- und Geschäfts-Bericht
2. Bericht des Aufsichtsrats
3. Genehmigung der Bilanz
und Entlastung des Vor-
standes
4. Beschlußfassung über die Ver-
teilung des Reingewins.
5. Wahl der Vorstands- und
Aufsichtsrats-Mitglieder.
6. eventl. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch
wird gebeten.

N. B. Die Bilanz- und
Jahres-Rechnung liegt vom 21.
bis 28. Januar im Geschäfts-
zimmer der Genossenschaft Elber-
felderstr. 10 zur Einsicht der
Beteiligten offen.

Der Aufsichtsrat
Biehversicherungs-Verein
Anschlag.

Sonntag den 29.
Januar nachm. 4 1/2
Uhr im Lokale des
Herrn Lud. Bürger

Versammlung

1. Wahl d. Vorstandes
2. ev. Verschiedenes.

Interessenten sind
hierzu freundlichst ein-
geladen.

Mehrere Interessenten.
Krankenweine
Frau E. Lausberg,
Halver.



Die Heimkehr vom Felde

nach saurer Tagesarbeit
stimmt den Landwirt und seine
Familie nur froh, wenn er weiß, daß die Ernte gut geraten ist.

Goldene Ernten — Volle Scheunen
erreicht man nur durch

Voll düngung mit Kali!

Alle Auskünfte über zweckmäßige Anwendung von Kali und ausführliche
Broschüren über rationelle Bodenbearbeitung jederzeit kostenlos durch

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster i. W., Achtermannstrasse 25a.

Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.